

Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

09. April 2017 - Palmsonntag - 92. Jahrgang - Nr. 15

Roter Teppich für Jesus: Palmsonntag

Für Staatsoberhäupter, hohe Würdenträger oder prominente Stars wird oft der rote Teppich ausgerollt, um sie würdevoll und standesgemäß zu empfangen. Dieses Ritual geht möglicherweise auf eine alte griechische Göttersage zurück, denn: Eine Szene im *Agamemnon* des Aischylos enthält eine frühe Erwähnung eines roten Teppichs: Klytämnestra lässt ihrem Mann Agamemnon bei seiner Heimkehr aus Troja einen Purpurteppich ausbreiten, seine Füße sollen die Erde nicht berühren. Agamemnon weigert sich jedoch zunächst, den Teppich zu betreten, und weist darauf hin, dass ein roter Teppich den Göttern zustünde. Mit dem Hinweis, dass Priamos sich nicht gescheut hätte, den Teppich zu betreten, kann Agamemnon schließlich doch überzeugt werden. Vor dem Betreten des Teppichs lässt er sich die Schuhe abnehmen, um die Götter nicht noch mehr zu erzürnen.

Auch *Papst Franziskus* wird bei seinen Auslandsbesuchen oft auf einem roten Teppich empfangen. Er hat es sich allerdings inzwischen zur Gewohnheit gemacht, einfache Leute aus dem Volk, wie beispielsweise eine Waschfrau oder einen Aufzugwärter, mit auf seine Auslandsreisen zu nehmen. Seine Begründung: „Damit ich auf dem Teppich bleibe!“

Für Jesus

breiten die Leute bei seinem triumphalen Einzug in Jerusalem auch den „roten Teppich“ aus: „Viele Menschen breiten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: ‚Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!‘“ (Mt 21,1 ff)

Der triumphale Einzug Jesu in Jerusalem und das „Kreuzige ihn“

liegen nahe beisammen. Mit dem Palmsonntag wird die Karwoche, also die „Heilige Woche“ eröffnet, die uns direkt hineinführt in das Leiden, Sterben und den Tod Jesu. Bei seinem Einzug in Jerusalem lässt Jesus sich von den Leuten feiern. Doch auch er bleibt „auf dem Teppich“: Der Esel, auf dem er reitet, ist kein „Statussymbol“, sondern Zeichen der Bescheidenheit und der Demut. Damit stellt sich Jesus auf die Seite all derer, die arm sind, die leiden, die auf dieser Welt ausgegrenzt oder verfolgt werden.

„Wer ist das?“

Wer dieser Jesus ist - für mich und für uns? Diese Frage stellt sich insbesondere in der Karwoche und an Ostern jedes Jahr neu. Ja, als Christen glauben und bekennen wir: „Er ist der Sohn Gottes!“ und er ist der „wahre König der Welt.“ Aber noch tiefer erschließt sich uns dieser Jesus in seinem Leiden und Sterben: Jesus geht den untersten Weg. Damit solidarisiert er sich mit all denen, die Leid und Krankheit tragen, die sich von Gott verlassen fühlen, die einsam sind oder verfolgt. Jesus scheut sich nicht, den Weg des Leidens und Sterbens zu gehen; er scheut sich aber auch nicht, den „Roten Teppich“ zu betreten, um zu zeigen: „Seht, ich bin der König und Erlöser der Welt!“ Jesus ist zugleich ganz königlich, göttlich - und menschlich. Er bleibt für uns „auf dem Teppich“. Er will uns ganz nahe sein - in allen Lebenslagen, auch im Tod!

Edgar Rohmert

Foto: [www.Dieter Schütz / pixelio.de](http://www.DieterSchütz/pixelio.de)

**Die Zweige
sind die Arme
der Palme.**

aus Ghana

